

# DER K. K. SCHULBÜCHER- VERLAG

**U**nter den denkwürdigen Schöpfungen der großen Kaiserin Maria Theresia (1740—1780) nimmt die Gründung der österreichischen Volksschule eine der ersten Stellen ein.

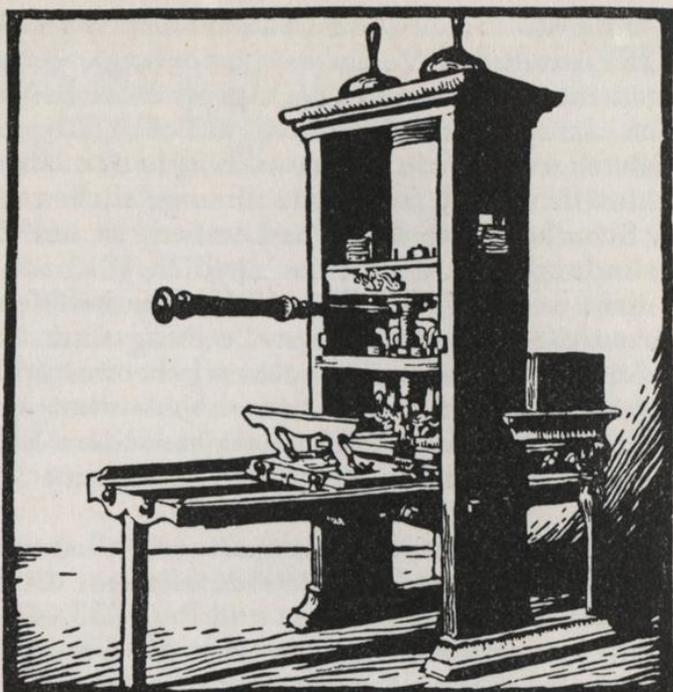
Die Ziele, die der Kaiserin vorschwebten, wären aber nicht zu erreichen gewesen, wenn sie nicht auch dafür Sorge getragen hätte, daß gute und einheitliche Lehrtexte geschaffen, daß diese stets in der erforderlichen Menge gedruckt, vorrätig gehalten und an die einzelnen Schulen rasch und wohlfeil abgegeben und daß endlich arme Kinder mit den erforderlichen Schulbüchern unentgeltlich beteiligt würden.

Zu diesem Zwecke rief Kaiserin Maria Theresia den Schulbucherverlag ins Leben, indem sie im Jahre 1772 der niederösterreichischen Schulkommission für den ganzen Umfang ihrer Erblande ein „ausschließliches Privilegium auf Druck und Verschleiß aller auf Kosten des Schulfonds herauszugebenden, das allgemeine Erziehungswerk betreffenden Bücher und Schriften“ erteilte. Der auf diese Weise errichtete Schulbucherverlag stand mit der Normalschule zu St. Anna in Wien in Verbindung und führte den Namen „Verlag der deutschen Schulanstalt“.

In der Erwägung jedoch, daß der „Verlag der deutschen Schulanstalt“ den Bedarf der gesamten Erblande nicht zu decken vermöchte und sich die Bücher durch den Transport von Wien in die einzelnen Länder im Preise höher stellen würden, ließ sich die Kaiserin zu dem allgemeinen Befehle bestimmen, daß jeder Normalhauptschule in den k. k. Erblanden auf ihr Verlangen ein Druckprivilegium auf die im betreffenden Lande benötigten Schulbücher erteilt werde.

So entstanden bis zum Jahre 1778 noch die Schulbucherverläge zu Laibach, Brünn, Prag und Innsbruck. Im Jahre 1777 hatte außerdem die galizische Schulkommission das Druckprivilegium für sämtliche in polnischer und ruthenischer Sprache herauszugebenden Schulbücher erhalten.

In den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts wurde der Verlag von Volksschulbüchern für alle Kron-



länder mit alleiniger Ausnahme von Böhmen in Wien zentralisiert. Im Jahre 1864 übernahm die Herausgabe der für Galizien bestimmten ruthenischen Lehrbücher das Stauro-pigianische Institut in Lemberg; seit 1893 erfolgt sie durch den in Lemberg errichteten k. k. Schulbücherverlag, während die Herstellung und der Vertrieb von Lehrtexten in polnischer Sprache für die Volksschulen Galiziens vertragsmäßig dem gräflich Ossolinskischen Institut in Lemberg übertragen wurde.

Das Reichsvolksschulgesetz vom Jahre 1869 hob zwar das ausschließliche Druckprivilegium der k. k. Schulbücher-verläge auf, an den ursprünglichen Hauptzielen wurde jedoch nicht gerüttelt. Nach wie vor erscheint es als ihr vornehmstes Bestreben, gute Bücher im Sinne der herrschenden pädagogischen Anschauungen und in bester Ausstattung herzustellen und zugleich durch möglichst billigen Preis auf dem Volksschulbüchermarkte preisregulierend zu wirken, ferner eine reichliche Beteiligung armer Kinder mit Lehrbüchern vorzusehen.

Die Quote für Armen- und Gratisbücher wird für jedes Jahr mit 25 Prozent des Wertes der im vorvergangenen Jahre abgesetzten Bücher berechnet. Wie groß diese Leistung ist, ergibt sich daraus, daß die unentgeltlichen Abgaben der k. k. Schulbücherverläge in Wien und Prag in den Jahren 1880 bis einschließlich 1913, ferner die unentgeltlichen Abgaben des k. k. Schulbücherverlages in Lemberg in der Zeit seit seiner Gründung (1893) bis einschließlich 1913 zusammen sich auf nicht weniger als 8,684.012 Kronen beliefen.

Der trotz dieser bedeutenden Leistung und trotz der billigen Verschleißpreise sich noch ergebende Gebarungsüberschuß wird den in den einzelnen Verwaltungsgebieten bestehenden Lehrpensionsfonds als besondere Einnahme zugeführt; er betrug in dem erwähnten Zeitraume 3,326.825 Kronen.

Werden noch die zur Beteiligung armer Volksschulen mit Lehrmitteln bestimmten Lehrmitteldotationen, die bei den k. k. Schulbücherverlägen in Wien und Prag 933.447 Kronen ausmachten, hinzugerechnet, so wächst die Gesamtleistung der k. k. Schulbücherverläge für gemeinnützige Zwecke in der erwähnten Zeitperiode auf 12,944.284 Kronen an.

Auch das gräflich Ossolinskische Institut in Lemberg gewährt nach dem für die k. k. Schulbücherverläge bestehenden Schlüssel Armenbücher und führt alljährlich Gebarungsüberschüsse an den Landesschulfonds ab.

Der k. k. Schulbücherverlag in Wien gibt Lehrtexte in deutscher, italienischer, böhmischer, polnischer, ruthenischer, kroatischer, serbischer, kirchenslawischer, slowenischer, rumänischer und hebräischer Sprache, jener in Prag Lehrtexte in deutscher und böhmischer, der k. k. Schulbücherverlag in Lemberg endlich Lehrtexte in ruthenischer Sprache für die ruthenischen Volksschulen Galiziens heraus; die Versorgung der polnischen Volksschulen Galiziens mit polnischen Lehrtexten erfolgt vertragsmäßig durch das gräflich Ossolinskische Institut in Lemberg.

Die Lehrtexte sind hauptsächlich für Volks- und Bürgerschulen sowie für Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten bestimmt. Außerdem werden Hilfsbücher und Lehrmittel, Jugendschriften, Drucksorten, Lehrpläne und Instruktionen, Bücher zur Erziehung und zum Unterrichte nicht vollsinniger Kinder, Lehrbücher und Drucksorten für gewerb-

liche Lehranstalten und die Bücher des katechetischen Stiftungsverlages herausgegeben. Diesen Gruppen ist noch ein Mittelschulbücherverlag und ein Ministerialkommissionsverlag für offizielle Publikationen angeschlossen.

Die k. k. Schulbücherverläge, welche keinerlei Dotationen aus staatlichen Mitteln beziehen und nur aus den eigenen Einnahmen sich selbst erhalten, haben indes nicht nur die oben angeführten Leistungen aufzubringen, sondern auch die Herausgabe der notwendigen Lehrtexte für alle jene Gebiete, in denen wegen des geringen Absatzes eine regere Tätigkeit der Privatverläge nicht zu erwarten ist, auf sich genommen; hiernach stellt sich ihre Wirksamkeit als eine im besten Sinne gemeinnützige und volkstümliche dar.

DR. FRANZ HEINZ,  
k. k. Präsident und Zentraldirektor  
der k. k. Schulbücherverläge.